

Ausgabe 07/08.2021

Deka
Investments

fondsmagazin

Ein Newsletter der DekaBank –
Was Märkte bewegt, was Anlegerinnen und Anleger wissen müssen

Sonderdruck
Kreissparkasse
Wiedenbrück

- 01 Mit Dynamik in die Zukunft
- 04 „China will bei Greentech führen“
- 07 Asienpower ins Depot packen
- 09 Stühlerücken im Leitindex
- 11 KI – Technologie, die Leben rettet



Rasante Entwicklung: Links ein Honda Civic, Baujahr 1979, rechts der neue Honda E.

OSTASIEN

MIT DYNAMIK IN DIE ZUKUNFT

Die Olympischen Spiele in Tokio lenken den Fokus auf Japan. Doch Ostasien hat in China, Südkorea oder Taiwan weitere Kraftquellen hinzugewonnen, die Japan an Innovationskraft teils schon überholt haben. Auch Anlegerinnen und Anleger können an dieser Dynamik teilhaben.

TEXT: Peter Weißenberg

Der Xiangyang-Markt ist ein altherwürdiger Platz in der Megacity Shanghai. In den engen Gässchen drängen sich Hunderte von Ständen: Tontöpfe, Fleischspießchen, Uhren, Singvögel, Bambus-

körbchen... Es gibt nichts, was es nicht gibt. Wenn Matt Lei sich in seiner Heimatstadt durch die Menge treiben lässt, mit einem Drachenfrucht-Shake in der Hand, erlebt der Manager des Autoriesen SAIC ein China, das sich seit Jahrzehnten nicht verändert hat.

Mit einer Ausnahme. Ob Snack oder Andenken, ob Anfahrt per U-Bahn oder Abfahrt per Carsharing, ob Covid-Test am Eingang des Marktes oder Rechnung im Restaurant – immer bestellt oder zahlt Lei per QR-Code. Um all diese Daten zu erfassen, reicht eine einzige App. WeChat ist aus dem Alltag der Chinesen nicht mehr wegzudenken. WeChat vereint Mobile Payment, Messenger und Videotelefonie, man kann damit Taxis oder Essen bestellen, ▼

Arzttermine buchen, Visa beantragen und Spiele spielen. „Dafür brauche ich in Europa ein Dutzend Apps“, sagt der Manager.

Im Alltag von mehr als einer Milliarde Chinesen ist die digitale Zukunft längst angekommen. Internet-Riesen wie Alibaba, Baidu, Tencent oder eben WeChat machen es möglich. Auch in Südkorea, Japan oder Taiwan ist die Vernetzung selbstverständlich. An der so technikaffinen Region Ostasien kommt niemand mehr vorbei, der sein Vermögen mehren will – auch als Anlegerin oder Anleger. Im Deka-Global ConvergenceAktien, so Fondsmanager Gero Stöckle, haben die fünf größten asiatischen Technologieunternehmen einen Anteil von mehr als 20 Prozent. Hierunter zählen neben den großen chinesischen Internetkonzernen auch Unternehmen aus Taiwan und Südkorea, wie etwa Taiwan Semiconductor Manufacturing Co. oder Samsung Electronics. „Ich verwende rund 80 Prozent meiner Arbeit damit, innovative Firmen aller Größen aus ganz Asien für den Fonds zu finden“, sagt Stöckle.

WILLKOMMEN IM ASIATISCHEN JAHRHUNDERT

Für Peter Frankopan, Asien-Experte an der Universität Oxford, leben wir längst im „asiatischen Jahrhundert“ – schon allein wegen des immensen Wachstumspotenzials auf dem Kontinent. Noch liegt das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf nur in Japan mit 40.000 Euro im Jahr ungefähr auf Augenhöhe mit Deutschland. In Taiwan und Südkorea liegt der Wert ein Drittel darunter, in China sind es sogar lediglich 17.200 Euro pro Kopf. Bis 2050 aber werde der Betrag in Asien wohl stark wachsen. „Dann wären zusätzliche drei Milliarden Asiaten wohlhabend“, so Frankopan.

Aber die Unternehmen aus den aufstrebenden Kraftzentren Asiens wollen nach dem Vorbild Japans seit Anfang der 60er-Jahre noch mehr: Auf Basis staatlicher Masterpläne in Südkorea, Taiwan und China soll der globale Markt erobert werden. In Industrien wie Maschinenbau, Fotovoltaik, Mobilität oder Pharma ist „Made in Asia“ längst führend. Die Chips oder Batterien, die die europäische oder die US-Wirtschaft antreiben, kommen fast alle aus Asien. Taiwan Semiconductor zum Beispiel ist der weltgrößte Auftragsfertiger für Hochleistungschips. Samsung liegt bei den verkauften Smartphones deutlich vor Apple, zwischen die beiden hat sich jetzt die chinesische Xiaomi gedrängt. Und bei Wasserstoffinfrastruktur ist Japan längst viel weiter als der Rest der Welt.

Gerade Japan aber galt noch in den 1960ern als Land der Produktfälscher und des Elektronik-Ramsches: Frankreichs Präsident Charles de Gaulle spottete über das „Volk von Transistorhändlern“, die ersten Hondas und Nissans wurden als „Reisschüsseln“ verunglimpft. Auf gute Qualität zum niedrigen Preis folgten echte Innovationen wie Walkman, Hybrid-Autos oder LED. Und aus den Anbietern wurden Weltkonzerne wie Sony, Toyota und Nintendo.

Das Klischee vom „Asian Copyshop“ ging an andere über, etwa an Südkorea, Hongkong, China, Taiwan oder Vietnam. Der Elektronikkonzern Gold Star benannte sich auch deshalb in LG um, weil das Image des alten Markennamens nicht mehr der stark gestiegenen Qualität der Erzeugnisse entsprach. Heute unterschätzt niemand mehr Ostasien – es gibt einfach zu viel zu gewinnen im größten Markt der Welt. Anlegerinnen und Anleger finden darum

bei der Deka vielfältige Anlageprodukte, mit denen sie am Boom teilhaben können → Artikel auf Seite 7.

Ostasien ist die Region mit der höchsten Wirtschaftsdynamik. „Das wird in den kommenden Jahren so bleiben“, prognostiziert Joachim Schallmayer, Leiter Kapitalmarkt und Strategie der Deka-Bank. Auch wenn einige Länder der bevölkerungsreichsten Region wieder mit steigenden Coronazahlen zu kämpfen haben. „Die Inzidenzen werden die Wirtschaftsdynamik aber höchstens etwas abbremsen“, analysiert er. In dem im Juni veröffentlichten aktuellen World Competitiveness Ranking, einer Rangliste der 60 wettbewerbsfähigsten Länder, liegen mit Singapur auf Platz 4, Hongkong auf Rang 7 und Taiwan auf Platz 8 gleich drei ost- oder südostasiatische Standorte unter den Top Ten. Die Volksrepublik China befindet sich schon auf Rang 16, nur einen Platz hinter Deutschland.

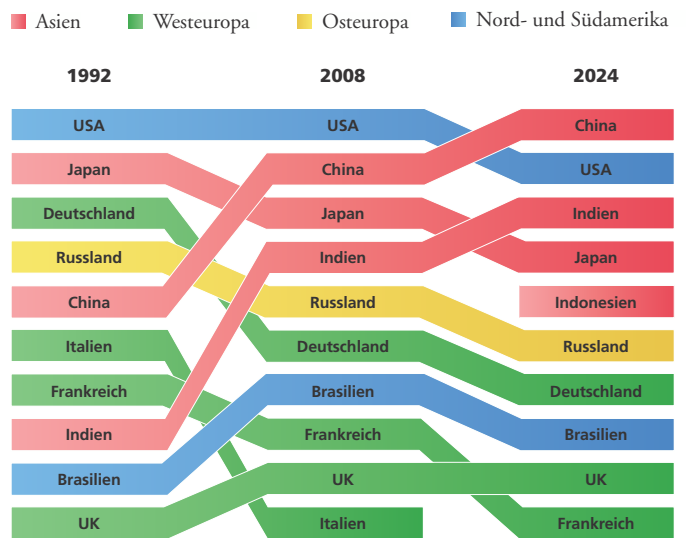
Chinas Wirtschaft, die 17 Prozent des globalen BIP repräsentiert, hat nach kurzem coronabedingten Einbruch schnell Tritt gefasst und wächst 2021 mit 8,5 Prozent fast doppelt so schnell wie die klassischen Industrienationen. In den nächsten Jahren dürfte sie laut Schallmayer zudem „von Produktivitätsfortschritten gestützt bleiben; die Regierung hat die Förderung innovativer Technik zu einem Schwerpunkt der Wirtschaftspolitik gemacht: künstliche Intelligenz, autonomes Fahren und Kernfusion etwa.“

WIRTSCHAFTSLEISTUNG

Der Aufstieg Ostasiens

Leistung lohnt sich: Die Unternehmen in Ostasien wachsen besonders stark – durch ihre Exportkraft, aber auch durch die bevölkerungsstarken Märkte. Darum werden die Länder der Region schon in wenigen Jahren beim Bruttoinlandsprodukt die meisten traditionellen Industrienationen hinter sich lassen.

Die zehn Länder mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt, basierend auf Kaufkraftparität in US-Dollar.



Quelle: IWF; Stand: 02.01.2021

Nicht nur in Chinas Nachbarländern bestimmt das Riesenreich mit seiner Nachfrage- und Angebotsmacht oft schon über Wohl und Weh der Wirtschaft. „Chinas Einfluss hat sich in vielen Teilen der Welt erhöht“, erklärt Christina Otte, Deputy Director Ostasien bei der deutschen Wirtschaftsförderung Germany Trade & Invest → Interview auf Seite 4. Nicht zuletzt durch das Riesenvorhaben „Neue Seidenstraße“. Mehr als 800 Milliarden Euro investiert China, um die wichtigsten Handelsrouten des Mittelalters zwischen Fernost und Europa wiederzubeleben – und den asiatischen Markt für sich besser zu erschließen. 900 Projekte in Verkehr, Infrastruktur und Energie in mehr als vier Dutzend Ländern zwischen Kasachstan, Sri Lanka und Italien sollen den Handel ankurbeln. Über ein globales Handelsnetzwerk können so bis 2049 knapp zwei Drittel der Weltbevölkerung vom Reich der Mitte aus erreicht werden.

Das Freihandelsabkommen RCEP, das 15 asiatische Länder ratifiziert haben, stärkt zudem die regionale Zusammenarbeit. Dadurch soll das Wirtschaftswachstum schneller steigen. Dabei ist der Markt für deutsche Firmen schon jetzt sehr attraktiv. Im ersten Halbjahr 2020 lag der Anteil der deutschen Gesamtexporte in die Länder Ost- und Südostasiens, zuzüglich Australien und Neuseeland, bei 16 Prozent.

VORSPRUNG DURCH TECHNIK AUS ASIEN

Genau wie asiatische Größen à la Toshiba, Toyota oder Lenovo produzieren auch europäische Unternehmen zudem immer mehr in kostengünstigen Ländern wie Thailand, Vietnam oder Bangladesch. Das trägt zum Aufschwung dort bei. Zugleich rückt mit den Möglichkeiten, in interessante Firmen zu investieren, auch verantwortliches Handeln etwa bei Arbeitsbedingungen oder ökologischen Folgen in den Fokus. Aktives Fondsmanagement achte auch hier auf die richtige Mischung, so Deka-Experte Stöckle. Ebenso gelten etwa die Grundsätze, Hersteller von geächteten und kontroversen Waffen auszuschließen. Die Deka-Gruppe investiert auch nicht in Unternehmen mit eklatanten Verstößen gegen Menschenrechte. Bei der Rohstoffgewinnung ist etwa wichtig, unter welchen Bedingungen in Bergwerken gearbeitet wird.

Und Ostasien ist ein Rohstoff-Mekka. Darum ist die Region auch als Beschaffungsmarkt für die ganze Weltwirtschaft bedeutend. Das ist aktuell bei der E-Mobilität sichtbar. China ist der wichtigste Förderer von Lithium. Das Alkalimetall ist unerlässlich, um daraus die Lithium-Ionen-Batterien zu bauen, mit denen hochwertige Elektroautos angetrieben werden. Der Batteriekonzern CATL beliefert beispielsweise Abnehmer wie VW, GM oder Stellantis mit Batterien. In deren Heimatländern in Nordamerika und Europa gibt es noch kaum eine eigene Batteriezellfertigung.

Der Vorsprung durch Technik ist kein Wunder. Denn die Forschung ist top. Bei den Patentanmeldungen dominieren schon heute asiatische Anmelder die Statistik. Mit 52,4 Prozent kamen 2019 mehr als die Hälfte aus Asien. China überholte hier die USA.

„Ostasien wird in den nächsten Jahren die Region mit der höchsten Wirtschaftsdynamik bleiben“

JOACHIM SCHALLMAYER, LEITER KAPITALMARKT UND STRATEGIE DER DEKABANK



Bezahlt wird per App und QR-Code: Selbst an Marktständen ist in China das Bezahlen mit Bargeld die Ausnahme.

Die liegen nun auf Platz zwei vor Japan. Dicht dahinter Südkorea. Die Innovationskraft ist unübersehbar: Allein in China sind mehr Solarzellen verbaut als in ganz Europa. Und auch bei neuen Trends wie nachhaltiger und biologisch produzierter Kosmetik sind Firmen aus Südkorea oder Japan innovativ. „Auch die heimischen Konsumenten werden dabei mit dem wachsenden Wohlstand in der Region immer wichtiger und wählerischer“, so Stöckle. Zudem setzen sie nicht mehr automatisch auf die früher gültige Gleichung „hochwertig, das heißt: aus Europa oder den USA“.

Nicht zu vergessen sei, was Professor Frankopan betont: Immer mehr Unternehmen und Marken aus westlichen Industrieländern sind zumindest teilweise in asiatischer Hand – vom Musikkonzern Warner Music über New Yorker Hotels bis zu Produzenten von edlen Weinen. Und sie passen ihre Produkte dem Geschmack und der Kultur der größten Kundenkreise in Ostasien an – darauf ein Glas Château Antilope Tibétaine. Das Weingut im Médoc gehört schon lange dem chinesischen Biotech-Konzern Quantum Hi-Tech Group.

Manch betagte Marke aus Europa hat sogar nur deswegen eine Zukunft, weil ihr Name weltbekannt ist: „Wir wollten den Markennamen MG“, gibt SAIC-Manager Matt Lei zu. Der Chinese ist Europachef des britischen Automobilklassikers. Die fast 100 Jahre alte Marke gehört seit einigen Jahren dem chinesischen Konzern, der sie aus der Pleite gerettet hat. Jetzt soll Lei in Europa mit SUV und Kombis Marke MG wieder gute Geschäfte machen. Die Autos fahren alle elektrisch, sind vernetzt, erfüllen die höchsten EU-Sicherheitsstandards – und sind „Made in China“.



INTERVIEW

„CHINA WILL BEI GREENTECH FÜHREN“

China schloss als einziges G20-Land das Coronajahr 2020 mit einem Zuwachs des BIPs ab. Mit einem Plus von 2,3 Prozent auf 14,7 Billionen US-Dollar erreichte das Bruttoinlandsprodukt 2020 fast das Dreifache von Japans und das Neunfache von Südkoreas Wirtschaftsleistung. Christina Otte, Deputy Director Ostasien bei der deutschen Wirtschaftsförderung Germany Trade & Invest, zu den weiteren Aussichten.

TEXT: Gunnar Erth

Kein Land hat Angela Merkel während ihrer Kanzlerschaft so oft besucht wie China. Wie gut ist unser wirtschaftliches und wirtschaftspolitisches Verhältnis zu China?

Die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu China sind so eng wie nie zuvor. China ist 2020 zum zweitgrößten Exportmarkt der deutschen Wirtschaft hinter den USA aufgestiegen und war zum fünften Mal in Folge Deutschlands wichtigster Handelspartner. Auch die gegenseitigen Investitionen liegen auf Rekordniveau. Aber es ist auch ein Fakt, dass sich die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen verschlechtert haben.

Inwiefern?

Die politische Einflussnahme ist größer geworden, wie man am Beispiel des Social-Credit-Systems sieht. Unternehmen werden dabei auf Basis staatlich festgelegter Parameter stärker online kontrolliert und bewertet. Punktabzüge bei einem Parameter können zu Nachteilen in anderen Bereichen führen, etwa bei Genehmigungsverfahren. Auch in den Bereichen Zoll und Steuern werden Firmen

teilweise überwacht, etwa in der Region Zhejiang. Zudem haben deutsche und auch andere europäische Firmen in China immer noch nicht in allen Branchen freien Marktzugang. Man ist vielfach auf lokale Partner angewiesen und leidet unter erzwungenem Technologietransfer an die chinesischen Unternehmen. Auch das geistige Eigentum ist nicht umfassend geschützt. Öffentliche Ausschreibungen sind wenig transparent; ausländische Firmen werden hier benachteiligt. Die Liste ist lang. Deswegen will die EU ja mit China das geplante Investitionsschutzabkommen schließen.

Was steht in dem Abkommen drin?

Es würde Europa den Marktzugang in bestimmten Branchen erleichtern. Zudem ist Peking bereit, sich auf einige Verpflichtungen einzulassen – bei Elektroautos, IT-Dienstleistern und im Gesundheitswesen, um nur einige zu nennen. Ebenfalls enthalten sind ein Verbot des erzwungenen Technologietransfers und Transparenzaufgaben bei Subventionen für chinesische Firmen. Und, ganz wichtig: Europäische Unternehmen erhalten Zugang zu chinesischen Normungsgremien. Damit haben sie Einfluss auf Industriestandards. Allerdings hat das Europaparlament das Abkommen auf Eis gelegt.

Aus welchem Grund?

Es war sicher kein cleverer Zug von Chinas Regierung, Sanktionen gegen EU-Parlamentarier zu verhängen, die die Menschenrechtslage kritisiert hatten. Denn letztlich ist das EU-Parlament für die Ratifizierung des Abkommens verantwortlich. Ursprünglich sollte das Abkommen im Frühjahr 2022 ratifiziert werden; das gilt jetzt als unwahrscheinlich. ▼

▼
Gleichzeitig wächst der wirtschaftliche und politische Einfluss Chinas. Im November 2020 wurde mit der Regional Comprehensive Economic Partnership (RCEP) die größte Freihandelszone der Welt geschaffen. Und mit der Neuen Seidenstraße nimmt China auch Einfluss auf viele Länder.

Chinas Einfluss hat sich in der Tat in vielen Teilen der Welt erhöht. Zu dem Ergebnis ist auch eine aktuelle Studie des Atlantic Council gekommen – und hat festgestellt, dass dies vor allem zulasten der USA geschieht. Das sieht man insbesondere in Asien. Die Neue Seidenstraße spielt dabei natürlich eine große Rolle.

Können Sie Beispiele nennen?

China hat viele Logistikrouten ausgebaut und dabei weltweit in die Infrastruktur von Zentralasien, Südost- und Südasiens sowie den Nahen Osten bis nach Europa investiert. Beispiele sind der Ausbau von Autobahnen in Bangladesch und Russland oder die Schienenanbindung des Hafens von Piräus über Serbien und Ungarn Richtung Mitteleuropa. Allein in Afrika ist China am Bau und Betrieb von 45 Häfen beteiligt. China stellt in vielen Ländern auch die digitale Infrastruktur bereit und setzt so digitale Standards. Dazu finanziert China den Aufbau von Industrieparks.

Zu welchem Preis?

China hat die Länder oft mit langfristigen Krediten an sich gebunden. Auch die Beteiligungschancen für deutsche Firmen sind bei solchen Projekten begrenzt. Oft werden benötigte Güter und Arbeitskräfte aus China importiert. Wie sich der Einfluss künftig entwickeln wird, bleibt aber abzuwarten, denn zahlreiche Staaten sehen die wachsende Macht Chinas skeptisch. Gleichzeitig nimmt sie weiter zu, etwa bei internationalen Standards. China bringt sich bei den internationalen Normungsverfahren verstärkt ein und setzt, da man sich ja weltweit in Infrastrukturprojekten engagiert, auch eigene Standards vermehrt durch.



Große Kaufkraft: Um 33,9 Prozent stieg Chinas Einzelhandelsumsatz im 1. Quartal 2021. Bis 2025 könnte das Land weltgrößter Markt für Luxusartikel werden.



„In Chinas aktuellem Fünf-jahresplan spielen Klimaziele eine wichtige Rolle“

CHRISTINA OTTE, DEPUTY DIRECTOR OSTASIEN
 BEI GERMANY TRADE & INVEST

China kann sich die Projekte auch deshalb leisten, weil das Land auf vollen Kassen sitzt. Wie entwickelt sich das Bruttoinlandsprodukt im laufenden Jahr?

Chinas Regierung hat im März ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von etwas über 6 Prozent anvisiert, die Weltbank sogar von 8,5 Prozent. Letzteres halte auch ich für wahrscheinlich. Dafür ist vor allem die starke Auslandsnachfrage nach chinesischen Gütern verantwortlich. Man darf auch die coronabedingten Basiseffekte nicht außer Acht lassen. Das Wachstum 2021 bemisst sich im Vergleich zum Vorjahr, zu dessen Beginn China im harten Lockdown gewesen war. Die starken Nachholeffekte werden sich über den Jahresverlauf aber abschwächen.

Und was erwarten Sie für das kommende Jahr?

Die Verhältnisse werden sich wieder normalisieren, die Weltbank geht für 2022 aktuell von 5,4 Prozent Wirtschaftswachstum aus. Das entspricht in etwa dem Vor-Corona-Niveau und auch den langfristigen Prognosen, die das chinesische Bruttoinlandsprodukt in einem Korridor von 5 bis 6 Prozent pro Jahr steigen sehen. Allerdings ist es gar nicht unbedingt erstrebenswert für Peking, ein höheres Wachstum als aktuell zu erreichen.

Was ist der Grund dafür?

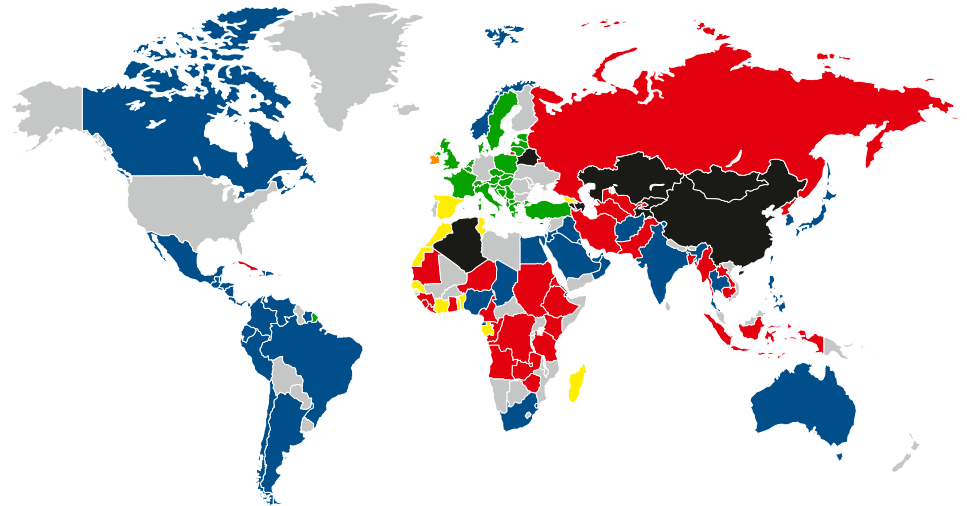
China hat sich verpflichtet, die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens umzusetzen. Bis 2060 will das Land klimaneutral sein. Je höher das Wirtschaftswachstum, desto höher sind die CO₂-Emissionen. In diesem Spannungsverhältnis steht die Regierung. ▼

WIRTSCHAFTSMACHT

Chinas Einfluss in der Welt steigt

China, die USA, Russland und auch Deutschland haben den größten Einfluss auf Politik und Wirtschaft in anderen Ländern. Dies hat das Atlantic Council in einer Studie ermittelt. Im Fall von China ist der Einfluss auf Asien und Afrika stark gewachsen, etwa im Zuge von Handels- und Investitionsabkommen.

Angaben für 2020, gemessen in FBIC-Indexpunkten. Der Index misst den wirtschaftlichen und politischen Einfluss eines Landes auf andere, etwa im Handel, durch Entwicklungshilfe oder Waffenexporte.



Quelle: Atlantic Council, 02. Mai 2021

■ Großbritannien ■ Frankreich ■ Deutschland ■ Russland ■ China ■ USA ■ Andere

Wie ernst ist es der Regierung mit dem klimafreundlichen Umbau der Wirtschaft?

Sehr ernst. Das sieht man auch am aktuellen Fünfjahresplan, in dem Klimaziele eine wichtige Rolle spielen. Das Land ist führend bei der Steigerung der Energiegewinnung durch erneuerbare Energien wie Wind und Solar. Der Staat hat diese schon früh gefördert und macht das auch weiter, wie man aktuell bei der Unterstützung von Wasserstoffprojekten sieht. Allerdings ist China immer noch stark von fossilen Brennstoffen abhängig. Mehr als die Hälfte des Stromverbrauchs werden mit Kohle, Öl und Gas gedeckt. Deswegen baut China weiterhin Kohlekraftwerke – und setzt auf Kernkraft, die in China als saubere Energiequelle gilt.

Braucht China zum Erreichen der Klimaziele noch Technik aus dem Ausland?

China möchte im Bereich Greentech der führende Hersteller werden. Im Solarbereich kontrolliert China bereits jetzt fast die gesamte Wertschöpfungskette. Bei Windkraft ist China ebenfalls sehr stark, benötigt aber noch bestimmte Komponenten aus dem Ausland. In den Branchen Recycling, Wasseraufbereitung und Filtertechnologie für Kraftwerke muss das Land stärker auch aus Deutschland einkaufen.

Wieso ist China beim Hightech so stark?

Die meisten Chinesen sind neuen Technologien gegenüber sehr aufgeschlossen. Bei der Einführung neuer Technologien, der Digitalisierung oder Elektromobilität wirkt China heute schon moderner als Deutschland. Zudem muss man sehen, dass die Regierung in Peking ein ganzes Bündel an wirtschaftspolitischen Maßnahmen verabschiedet hat, die den Technologiebereich stark fördern. Mit der Strategie „Made in China 2025“ möchte

China zu einer Hightech-Nation aufsteigen. Die Regierung stellt Fördersummen in Billionen-Euro-Höhe bereit, die als strategisch wichtig identifizierten Industriezweigen zugutekommen.

Mit welchem konkreten Ziel?

Damit soll die Hightech-Produktion in China gefördert werden, insbesondere sollen Kernkomponenten selbst gefertigt werden, um die Abhängigkeit vom Ausland zu reduzieren. Zudem werden zahlreiche Pilotzonen geschaffen, in denen man einfach neue Technologien und Regularien testen kann. Wenn diese erfolgreich sind, werden sie landesweit ausgerollt. In diesen Pilotzonen werden erfolgreich in- und ausländische innovative Unternehmen angesiedelt, die dort von Fördermitteln, Steuernachlässen und anderen Vorteilen profitieren. Es gibt zum Beispiel auch deutsch-chinesische Pilotzonen, wie den Ökopark in der Stadt Qingdao.

China war früher die Werkbank der Welt, heute verlegen deutsche Firmen, zum Beispiel Automobilbauer, Teile der Forschung und Entwicklung nach China.

Auf jeden Fall. Meist soll mit in China entwickelten Lösungen besser der lokale Markt bedient werden. Immerhin: Zum Teil sollen für China entwickelte Produkte, etwa im Bereich Automobilbau, jetzt auch stärker ins Ausland gehen. Wo China hingegen weniger stark ist, ist etwa die Grundlagenforschung.

In welchen Branchen produziert China denn gleichwertige oder bessere Produkte als Deutschland?

Ich hatte die erneuerbaren Energien mit Wind und Solar schon erwähnt. Im Bereich der Elektromobilität ist China führend bei Bussen. Und in Bereichen der Kommunikationstechnik hat sich China ebenfalls eine Spitzenrolle erarbeitet. 5G zum Beispiel. ❗



AKTIENFONDS

ASIENPOWER INS DEPOT PACKEN

Ob bei Wasserstoff, KI oder Super-Chips: Die Deka bietet Anlegerinnen und Anlegern viele Möglichkeiten, gezielt an der Dynamik in Fernost teilzuhaben – mit einer ganzen Reihe von Fonds mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

TEXT: Peter Weißenberg

Seit Ende vergangenen Jahres hat Deutschland eine „Nationale Wasserstoffstrategie“. Die Bundesregierung will in den nächsten Jahrzehnten die Technologie rund um den abgasfreien Brennstoff „als Kernelement der Energiewende etablieren, um mithilfe erneuerbarer Energien Produktionsprozesse zu dekarbonisieren“, so Wirtschaftsminister Peter Altmaier. Zu sehen gibt es allerdings außer ein paar Versuchsanlagen bisher eher wenig.

Japan ist da bedeutend weiter: Wasserstoff ist ein täglicher Begleiter auf den Inseln. In Tokio etwa fahren schon mehr als 100 Busse mit Brennstoffzellen und Wasserstoff. Überdies können die Fahrzeuge bei Stromausfällen im Fall eines der häufigen Erdbeben als rollende Notstromaggregate für Krankenhäuser fungieren. Und das Rückgrat an Wasserstofftankstellen entlang der 2.500 Kilometer von Nord- nach Südjapan steht auch schon.

Dies ist nur ein Beispiel für die legendäre japanische Förderung innovativer Schlüsseltechnologien. Von der profitiert besonders der Autoriese und Wasserstoff-Pionier Toyota – und damit mittelbar auch alle, die in den DekaLux-Japan investiert haben. Fondsmanager Patrick Schwahn hat eine große Auswahl an Unternehmen zusammengestellt, die „auf ihre Wachstumspotenziale sowie auf ihre Bewertung hin analysiert werden“ – Werte wie

Softbank, Sony, Hitachi, Nintendo oder Mitsubishi sind weitere Top-Positionen in seiner breiten Mischung. Schwahn setzt aktuell verstärkt auf Technologietitel, aber auch Maschinenbauer oder Logistikfirmen, die mittelbar von Trends profitieren.

Zudem agiert der Experte, der den Fonds bereits seit Auflegung 1993 managt, unmittelbar auf aktuelle Entwicklungen. Derzeit erkennt er beispielsweise, dass die Impfquoten im Umfeld der Olympischen Spiele stark steigen. Darum werde „gezielt das Gewicht von binnenorientierten Firmen erhöht“, so der Manager. Denn Unternehmen, die am japanischen Heimatmarkt einen Großteil ihres Geschäftes machen, profitieren besonders von Lockerungen für Einkaufen, Freizeit oder Gastronomie. Und die werden auch in Japan – wie zuvor beispielsweise in den USA, Großbritannien oder Israel – einem höheren Impfschutz in der Gesamtbevölkerung folgen.

GELDANLAGE IM „DEUTSCHLAND OSTASIENS“

Neben Japan sind auf dem größten Kontinent der Erde auch weitere Wirtschaftsgrößen in den Blick der Anlegenden gerückt → Artikel auf Seite 1. Gero Stöckle verfolgt als Fondsmanager den Ansatz, diese Dynamik von Indonesien bis Südkorea, von Taiwan bis zu den Philippinen, von Indien bis China zu nutzen. Der Deka-Global ConvergenceAktien legt sogar weltweit in Schwellenländer an – „80 Prozent stecken aber inzwischen in Asien“, so Stöckle. Die Unternehmen dort entwickeln sich besonders stark, und dadurch werden sie immer bestimmender im Portfolio.

„Ich ziele darauf ab, mit dem Fonds einen Referenzindex zu schlagen – bin aber unabhängig von Einschränkungen, die durch diesen Referenzwert bedingt wären“, erklärt Stöckle den ▼



Populäre Videospieffigur aus Fernost: Super Mario machte den japanischen Elektronikkonzern Nintendo in Europa bekannt. Mit mehr als 295 Millionen verkauften Spielen ist es das bisher erfolgreichste Computerspiel-Franchise überhaupt. Anfang dieses Jahres hat Super Mario den Themenpark des Spieleherstellers in Japan eröffnet.

strategischen Gedanken dahinter. Das bedeutet, dass der Manager, anders als es der Referenzwert vorgibt, auch in kleinere Werte etwa aus Vietnam oder in nach seiner Analyse besonders zukunftssträngige Schlüsselkonzerne Chinas investieren kann, auch wenn diese im Vergleichsindex nicht enthalten sind.

Wer selbst ein Gefühl dafür bekommen wolle, wie groß die Bedeutung der Wirtschaftskraft von Asien im Weltmaßstab sei, der „brauchte im Juli bloß den Fernseher einschalten“, so Stöckle: Während der Fußball-Europameisterschaft flimmerten die Logos und Bandenwerbungen chinesischer Top-Sponsoren über den Bildschirm – etwa die Bezahl-App Alipay, TV-Hersteller Hisense oder Smartphone-Gigant Vivo. „Vor dem Bildschirm sitzen eben selbst bei einer EM wahrscheinlich mehr Asiaten als Europäer – zudem sind gerade auch viele chinesische Unternehmen dabei, die europäischen Märkte zu erobern“, so Stöckle.

Die sogenannten Tigerstaaten Asiens wie Südkorea oder Taiwan sind diesen Schritt mit hochwertigen Produkten nach Fernwest, also USA und Europa, bereits erfolgreich gegangen – und zudem auch in den aufstrebenden und bevölkerungsreichen Märkten Asiens wie Indien, Indonesien oder China stark. Sieben der neun größten Positionen in Stöckles Fonds kommen aus Asien.

In der Coronakrise konnten die Deka-Fondsmanager die relevanten Regionen in Asien zwar nicht selbst besuchen – aber neben der Analyse der Geschäftszahlen sei auch unter Covid-Bedingungen der direkte Kontakt mit Management und Märkten nicht zu kurz gekommen, so Stöckle: „Ich habe sogar eher noch mehr Gespräche führen können und virtuelle Firmeneinblicke erhalten als üblich.“ Zoom, Teams oder Webex machen's möglich.

Auf Videokonferenzen setzt in Coronazeiten auch das Fonds-Management des DekaLuxTeam-Aktien Asien oder des DekaLuxTeam-EmergingMarkets. Diese Fonds sind weitere Mög-

lichkeiten, in den asiatischen Markt konzentriert oder mit einem Schwerpunkt zu investieren. Wie bei allen Aktienfonds gilt auch hier: Kurse können schwanken und sich auch in den negativen Bereich entwickeln.

NACHHALTIGER INDEX MIT DEKA-KNOWHOW

Das Investment in Asien ergänzt auch ein börsengehandelter Indexfonds (ETF) aus der Deka-Welt – mit einem nachhaltigen Schwerpunkt: der Deka MSCI Japan Climate Change ESG UCITS ETF. Zwar wird er wie alle derartigen ETFs nicht aktiv durch die Auswahl des Fondsmanagements der Deka gesteuert. Auf die Auswahl der Unternehmen im Referenzindex hat Produktmanager Thomas Pohlmann aber bei diesem Nachhaltigkeits-ETF japanischer Unternehmen Einfluss genommen: „Wir wollten für unsere

Anlegenden einen anspruchsvolleren Nachhaltigkeitsansatz verfolgen. Darum haben wir den Anbieter des Basis-Index MSCI dazu gebracht, eine speziell darauf abgestimmte Mischung aufzustellen.“ In diesem Mix ist etwa die Nutzung von Atomkraft komplett ausgeschlossen. Auch bei Menschenrechten oder den Geschäften mit Tabak seien die Aus-

schlusskriterien jetzt strenger gefasst als nach Nachhaltigkeitskriterien, wie sie sonst in den USA oder Asien üblich seien.

Zwei weitere Indexfonds der Deka enthalten Titel aus Asien – einer legt in japanische Aktien ohne Nachhaltigkeitsfokus an, der andere in chinesische Firmen mit internationaler Ausrichtung. Allen gemeinsam sei die hohe Sicherheit, die sich aus dem Schutz als deutsches Sondervermögen ergebe, betont Pohlmann. Das angelegte Geld ist also sogar im extrem unwahrscheinlichen Fall einer Insolvenz der Investmentgesellschaft sicher vor dem Zugriff von deren Gläubigern. Eine beruhigende Gewissheit – gerade beim Geldanlagen in weit entfernte und daher weniger vertraute Firmen. ❧

„Viele chinesische Unternehmen sind gerade dabei, die Märkte Europas zu erobern“

GERO STÖCKLE, FONDSMANAGER DES DEKA-GLOBAL CONVERGENCEAKTIEN



DAX-REFORM

STÜHLERÜCKEN IM LEITINDEX

Der Dax steht vor der größten Reform seiner Geschichte. Am 20. September wächst er von 30 auf 40 Unternehmen. Auch wenn sich für die Aktienfonds der Deka erst einmal kaum etwas ändert: Langfristig bietet die Neuordnung Anlegerinnen und Anlegern zusätzliche Perspektiven.

TEXT: Thomas Luther

Mit der Aufstockung bekommt der Dax internationales Format. So umfasst der französische CAC 40 Titel, der britische FTSE 100 und der japanische Nikkei sogar 225 Aktien. „Es gibt zwar keinen Idealwert, was die Zahl der Titel betrifft“, sagt Christoph Kaserer, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Technischen Universität München. „Aber wenn man sich umschauf, fällt auf, dass der Dax bisher zu den kleinsten unter den wichtigen Leitindizes gehört.“

Mit der Reform steigt aber nicht nur die Marktkapitalisierung. Der erweiterte Dax wird voraussichtlich vor allem besser sortiert sein. Chemie, Auto, fossile Energien und Finanzkonzerne – bislang versammelt der Dax hauptsächlich Traditionsbranchen. „Im Vergleich zu anderen Blue-Chip-Indizes ist er dadurch relativ konjunkturabhängig“, sagt Wolfgang Ewig, Fondsmanager des Deka-Fonds. „Die Reform macht ihn nun attraktiver, weil das Branchenbild ausgewogener und dadurch weniger zyklisch wird.“

Anlass der Reform des Aushängeschildes des Finanzplatzes Frankfurt ist allerdings der Wirecard-Skandal. Die starren Indexregeln beim 33 Jahre alten Börsenbarometer waren in die Kritik geraten, weil sie ein schnelles Aussortieren des Zahlungsdienst-

leisters verhinderten – selbst als klar war, dass erhebliche Bilanzmanipulationen im Spiel waren. Mit der Neugestaltung will die Deutsche Börse das angekratzte Image des Leitindex und seiner beiden Geschwister MDax und SDax aufpolieren.

Am 20. September werden deshalb in einem Schwung die zehn wertvollsten Aktien aus dem MDax in die erste Börsenliga aufsteigen. Gleichzeitig macht die zweite Reihe unter den deutschen Indizes eine Schlankheitskur, indem der MDax von 60 auf 50 schrumpft. Die Zahl der SDax-Aktien bleibt unverändert bei 70 Unternehmen. Neu ist, dass künftig allein die Marktkapitalisierung über die Zugehörigkeit zur Dax-Familie entscheidet. Außerdem wird die Börse die Zusammensetzung des Leitindex nicht mehr nur im September, sondern jedes Jahr auch im März überprüfen. Und schließlich muss jeder Aspirant zwei Jahre lang Gewinne geschrieben haben, um Chancen zu haben, in den Dax aufgenommen zu werden.

AUSSCHLUSS NACH KURZER WARNFRIST

Ewig begrüßt die Reform: „Dass alle Mitglieder in den Dax-Auswahlindizes verpflichtet werden, ihre testierten Jahresabschlüsse und Quartalsberichte innerhalb bestimmter Fristen vorzulegen, ist positiv zu werten.“ Unternehmen, die gegen diese Regel verstoßen, werden nach einer 30-tägigen Warnfrist unmittelbar aus dem jeweiligen Index geworfen. Ein Bruch mit der Vergangenheit ist die Reform allerdings nicht. Prognoserechnungen zufolge werden die zehn neuen Titel im Dax auf ein Indexgewicht von etwa 13 Prozent kommen. Genaues lässt sich allerdings ▼

erst am 3. September sagen. An dem Tag bestimmt die Deutsche Börse, welche zehn Unternehmen aufsteigen. Basis dafür ist die durchschnittliche Marktkapitalisierung der 20 Handelstage zuvor.

Als nahezu sicher gilt, dass die Airbus-Aktie einen der begehrten Plätze bekommt. Denn die Marktkapitalisierung des paneuropäischen Flugzeugbauers ist schon seit geraumer Zeit größer als die vieler heutiger Dax-Mitglieder. Der Konzern mit Sitz in den Niederlanden profitiert nun von den neuen Regeln. Mit dem Aufstieg kommt Airbus so wie alle anderen Neulinge bei vielen Großinvestoren auf das Radar. Die meisten von ihnen dürfen ihre Gelder nur in Aktien aus dem Leitindex investieren. Was auch aus fundamentaler Sicht für den Flugzeugbauer spricht: Mit dem Abflauen der Coronapandemie wird voraussichtlich das Geschäft in der Luftfahrtbranche wieder anziehen.

Ebenfalls gute Chancen auf den Dax räumen Experten dem Online-Modehändler Zalando und dem Duft- und Aromahersteller Symrise ein. Mit dem E-Commerce-Konzern Zalando würde nach Delivery Hero ein weiterer Vertreter der New Economy in den Dax kommen. Symrise gilt als Haus- und Hoflieferant zahlreicher Konsum- und Nahrungsmittelhersteller wie etwa Nestlé und Unilever. Das niedersächsische Unternehmen profitiert davon, dass vor allem hochwertige Markenprodukte heutzutage mit gutem Geschmack oder passendem Geruch punkten müssen. Neben diesen beiden Aktien stehen bei vielen Experten der Lieferdienst Hellofresh, der Medizintechnikproduzent Siemens Healthineers, der Laborausrüster Sartorius, die Biotech-Firma Qiagen, aber auch das Ex-Dax-Mitglied Beiersdorf, Hersteller von Nivea, als Dax-Aspiranten auf dem Zettel.

„Bei den Dax-Aufrückern ergeben sich wahrscheinlich kurzfristige Kurseffekte“

WOLFGANG EWIG,
FONDSMANAGER DES DEKAFONDS

Doch was ändert sich nun für Anlegerinnen und Anleger? Im ersten Moment nichts. Wenn der erweiterte Dax am Anfang der dritten vollen Septemberwoche in den Handel startet, wird er deswegen keinen Sprung nach oben machen. Nur die Gewichte im Indexkorb verteilen sich anders. Darauf allerdings werden passive Indexfonds und Investierende, die sich eng am Dax orientieren, reagieren müssen. Weil das relative Gewicht der bisherigen 30 Indexunternehmen sinkt, sind sie gezwungen, deren Aktien zu verkaufen. Im Gegenzug landen die zehn Neulinge in vielen Portfolios.

„Aus diesen Tauschtransaktionen ergeben sich wahrscheinlich kurzfristig getriebene Kurseffekte bei den Aufrückern. Aber für uns besteht kein organisatorischer Handlungsbedarf“, stellt Fondsmanager Ewig fest. „Entscheidend für unsere Anlageentscheidungen sind fundamentale Kriterien wie ein nachhaltig erfolgreiches Geschäftsmodell und attraktive Gewinnaussichten – und an diesen Faktoren ändert sich durch die organisatorische Neuausrichtung des Dax nichts. Die zehn Titel, die jetzt in den

Dax aufrücken werden, waren schon vorher in unserem Universum an möglichen Aktieninvestments enthalten.“

Allerdings wird der Aktienkosmos insgesamt durch die Umstellung etwas wachstumsträchtiger und gleichzeitig weniger schwankungsanfällig. Positiv wertet er auch, dass das tägliche Handelsvolumen bei den Dax-Neulingen steigen wird. Das macht es für Ewig, der weit über fünf Milliarden Euro im Flaggschiff-Produkt der Deka verwaltet, einfacher, auch größere Positionen in einzelnen Aktien auf- oder wieder abzubauen.

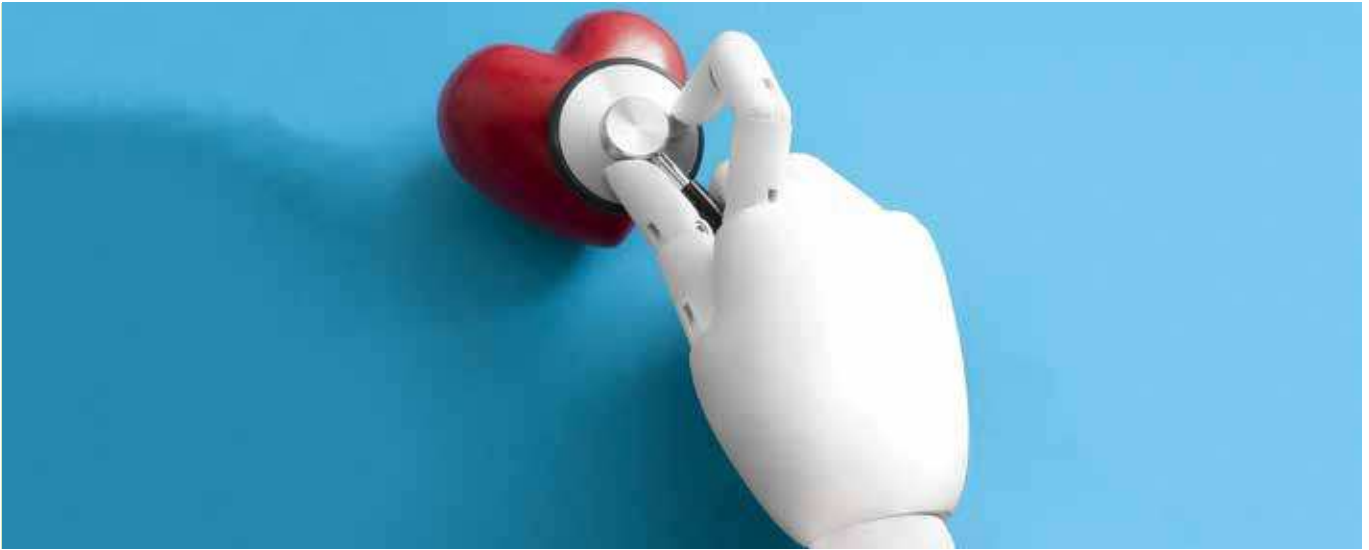
Der Dax ist für ihn nach wie vor ein wichtiger Orientierungsmaßstab und die Dax-Familie sein Heimspielfeld. „Aber wir sind nicht ausschließlich an den HDax, der die Werte des Dax, MDax und TecDax einschließt und damit die 110 größten Werte des Prime-Standards zusammenfasst, gebunden. Wir können auch in Werte abseits dieses Universums investieren. So werden unter anderem auch Investments in aussichtsreiche kleinere Unternehmen oder in Neuemissionen vorgenommen, die noch nicht in Indizes aufgenommen sind“, hebt Ewig hervor.

STÄRKERES ABBILD DES MITTELSTANDS

Gute Seiten gewinnt auch Markus Turnwald, Fondsmanager des Deka-Deutschland Nebenwerte, der Dax-Reform ab. „Für unseren Stock-Picking-Ansatz ist es unerheblich, in welchem Index eine Aktie, die wir für interessant halten, notiert. Gleichwohl sorgt die Reform für mehr Konsistenz. Denn mit dem Aufstieg der zehn größten Werte in den Dax werden MDax und SDax wieder mehr ein Abbild des deutschen Mittelstands sein“, so Turnwald. Er und sein Team suchen für den Deka-Deutschland Nebenwerte nach kleinen Unternehmen, um sie auf dem Weg nach oben zu begleiten. „Bis sie im Idealfall den Sprung in den Dax schaffen. Ähnlich wie ein Scout im Fußball, der in einer nunmehr soliden zweiten und dritten Liga Talente sucht, die das Zeug zur Bundesliga oder Champions League haben.“



Aufsteiger: Airbus wird mit Sicherheit im erweiterten Dax zu finden sein. Der Flugzeughersteller hatte Ende Juli einen Börsenwert von fast 90 Milliarden Euro.



DEKA-KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

TECHNOLOGIE, DIE LEBEN RETTET

Computerstimmen, mit denen sich per App wie mit einem Menschen reden lässt, eine Navigationssoftware, die den besten Abfahrtszeitpunkt prognostiziert, Shopping-Empfehlungen, die ahnen, was die Kundschaft interessiert: Google, WeChat oder Amazon scheinen aktuell mit ihren Produkten bei künstlicher Intelligenz (KI) unschlagbar. Doch auch Firmen aus Deutschland geben Gas – und haben sich vor wenigen Tagen in dem Projekt OpenGPT-X verbündet. Das Ziel: konkurrenzfähige KI-Systeme auch für kleine und mittelgroße Unternehmen entwickeln und leicht zugänglich machen.

Bernd Köcher hat solche Entwicklungen genau im Blick. Der Manager des neuen Aktienfonds Deka-Künstliche Intelligenz sagt: „Wer sich mit KI beschäftigt, der merkt schnell, dass es eine Unmenge an Anwendungsmöglichkeiten gibt und die Technik erst ganz am Anfang ihres Potenzials steht.“ Denn die Kombination aus hohen Rechenleistungen, schnellen Datenübertragungsraten, neuen Chips und umfassender Vernetzung im Internet der Dinge erlaubt erst jetzt die Expansion der Technik. Gleich in mehreren Stu-

dien hat die Unternehmensberatung Deloitte die Bandbreite des KI-Einsatzes untersucht. „Jeder der Technologiebereiche beschäftigt sich zunehmend mit künstlicher Intelligenz“, so der Experte.

Mit dem neuen Fonds können Anlegerinnen und Anleger langfristig an der dynamischen Entwicklung durch die menschenähnlich lernenden Systeme teilhaben. Der Deka-Künstliche Intelligenz investiert weltweit in Unternehmen, die ein besonderes Wachstumspotenzial im Bereich KI versprechen. Das Anlageuniversum des Fonds besteht aus etwa 250 börsennotierten Unternehmen, die dem thematischen Anspruch entsprechen. Neben den Anbietern von digitaler Infrastruktur für große Rechenleistungen, spezifischen Computerchips oder Cloud-Plattformen sind auch die Nutzer von KI interessante Profiteure der neuen Technik. In der Medizin rettet die Technologie zum Beispiel Leben. So führt der Roboter Da Vinci der US-Firma Intuitive Surgical das Skalpell bei Operationen präziser als jeder Chirurg. Gelernt hat er das durch die Videoanalyse menschlicher Ärzte. **I**

Was die Märkte bewegt, was Anleger wissen müssen – wenn Sie sich regelmäßig fundiert über Finanzmärkte und Anlagechancen informieren möchten, dann lesen Sie doch den kostenlosen, monatlichen fondsmagazin-Newsletter.

→ **Abonnieren Sie diesen auf www.fondsmagazin.de**

Impressum

Herausgeber: DekaBank, Mainzer Landstr. 16, 60325 Frankfurt, www.dekabank.de.

Verlag: Deutscher Sparkassen Verlag GmbH (DSV), Am Wallgraben 115, 70565 Stuttgart. www.fondsmagazin.de, E-Mail: fondsmagazin@deka.de, Fax: 0711 782-21120

Postanschrift: fondsmagazin Leserservice, Am Wallgraben 115, 70565 Stuttgart.

Sie möchten uns schreiben? Schicken Sie Ihre Anregungen, Ideen und natürlich auch Kritik ganz einfach per E-Mail an fondsmagazin@deka.de.

Chefredakteur: Olivier Löffler (V.i.S.d.P.)

Verantwortlicher Redakteur: Gunnar Erth

Redaktion: Helene Adam, Ines Pfaff, Michael Merklinger, Diana Pfordte, Peter Weißenberg

Grafik/Infografiken: KD1 Designagentur, Köln

Artikel, die mit Namen oder Signets des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Trotz sorgfältiger Auswahl der Quellen kann für die Richtigkeit des Inhalts keine Haftung übernommen werden. Die Angaben dienen der Information und sind keine Aufforderungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von Deka Investmentfonds sind die jeweiligen Wesentlichen Anlegerinformationen, die jeweiligen Verkaufsprospekte und die jeweiligen Berichte, die in deutscher Sprache bei Ihrer Sparkasse oder der DekaBank Deutsche Girozentrale, 60625 Frankfurt und unter www.deka.de, erhältlich sind. Eine Zusammenfassung der Anlegerrechte in deutscher Sprache inklusive weiterer Informationen zu Instrumenten der kollektiven Rechtsdurchsetzung ist auf <https://www.deka.de/privatkunden/kontaktaten/kundenbeschwerdemanagement> zu finden. Die Verwaltungsgesellschaft des Investmentfonds kann jederzeit beschließen, den Vertrieb zu widerrufen.